

820.1

Urs Wüthrich
Lehrer

3322 Schönbühl-Urtenen

Urtenen, den 12. Dez. 1973

Herrn
E. Brugger
Bundesrat
Egelbergstr. 17
3000 Bern

Sehr geehrter Herr Bundesrat !

Vorerst herzliche Gratulation zu Ihrer ehrenvollen Wahl zum Bundespräsidenten.

Mein Brief richtet sich an Sie als "Kriegsminister" und früheren Lehrer. Ich hoffe, dass Sie die nötige Zeit finden können, die Beilage zu betrachten; und in Gedanken in die Schulstube zurückfinden zu 14- und 15-jährigen Schülern.

Der Leserbrief entstand in Deutschstunden, anschliessend an eine Diskussion in der Klasse, welche für mich als Erwachsener und Autofahrer zu erstaunlichen Ergebnissen führte.

Noch nie so deutlich wurde mir klar, dass die sonntägliche Autofahrt mit den Eltern gar nicht so begehrt, sondern eher verpönt ist.

Nur Wenige meldeten Bedenken an, z.B. können wir noch Skifahren gehen etc. Diese wurden aber sofort fallengelassen, als nur noch von einem Sonntag pro Monat die Rede war !

Die meisten Schüler der Klasse würden sogar gerne alle 14 Tage auf die Sonntagsfahrt verzichten.

Die Forderung ist "klar und einfach" und deshalb auch durchführbar, wenn die nötigen Gesetze geschaffen würden.

Ich habe die Meinung der Jugendlichen an Sie weitergeleitet, weil ich glaube, dass kaum einmal diese "Gruppe" mit ihren Meinungen bis zu Ihnen gelangt.

Mit den besten Wünschen für die Festtage und das neue Jahr grüsst Sie höflich

Beilage: - Leserbrief

U. Wüthrich



Leserbrief

"Regelmässig autofreie Sonntage ?"

Die autofreien Sonntage brachten uns so viele tiefe, vielversprechende Eindrücke, dass uns der folgende Vorschlag beinahe zwingend scheint:

"Einmal pro Monat sollte fortan der Sonntag autofrei bleiben, auch nach der Oelkrise."

Wir sehen folgende Gründe, welche dafür sprechen:

- aktiver Umweltschutz oder "Erholung" für die überforderte Natur
- ein Tag pro Monat ohne Lärm = gesunder Schlaf und Erholung für die Nerven
- sportliche Betätigung = bessere Volksgesundheit
- Die Jungen können "wie früher" sich austoben ohne grosse Gefahr
- Die Alten und Gebrechlichen wagen sich auf die Strasse
- Kampf der Vereinsamung, denn man sah: fröhliche Familien, schwatzende Nachbarn und drauflos grüssende Velofahrer oder anders gesagt, glücklichere Menschen
- weniger Unfälle
- Sonntagsarbeit, ein Problem für Hotellerie, Polizei, etc. ist ein Mal im Monat hinfällig
- alle lernen unabhängiger vom Auto zu werden, statt noch mehr sein Sklave
- sparsameres Umgehen mit den spärlichen Rohstoffen.

Wir wissen zwar, dass unsere Meinung noch nicht vollwertig zählt; wo aber sind die zuständigen Politiker oder Behörden, welche es wagen für eine "Minderheit ohne Stimmrecht" zu kämpfen - mit uns Jugendlichen gegen den Profitgeier?

Wie wäre es mit Unterschriftensammlung, Meinungsumfrage oder sogar Initiative mit anschliessender Volksabstimmung ?

Schüler der 8./9. Klasse
Primarschule Urtenen - Schönbühl